

Fragen der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst Gesundheitsgewerkschaft an die Liste Madeleine Petrovic:

Autorin Priv.-Doz. Dr. med. Kyra Borchhardt, 15.8.2024

Sehr geehrte Damen und Herren,

gerne starte ich mit Punkt 5 Ihres Fragebogens und zwar deshalb, weil dieser Punkt meines Erachtens nicht nur der wichtigste ist, sondern einer, wenn ich mich recht erinnere mindestens 4 Jahre alten Forderung der Pflege entspricht. Im Jahr 2020 als die Covidkrise ausbrach, wurde die 35 Stundenwoche wiederholt diskutiert und trotzdem die Politik die Pflege wie das gesamte Gesundheitspersonal zu Helden stilisierte, kam sie diesen Forderungen nicht nach. Die Pflege ist ein klassischer Frauenberuf und entsprechend schlechter bezahlt als andere durchaus nicht so verantwortungsvolle und wichtige Berufe.

5. Stufenweise Anpassung der Arbeitszeit auf 35 Wochenstunden: Der hohe Teilzeitanteil (31,9 Stunden durchschnittliche Arbeitszeit) zeigt, dass viele Beschäftigte die vollen Wochenstunden nicht durchhalten können. Eine stufenweise Senkung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich ist daher dringend notwendig. Stimmen Sie zu, dass die Arbeitszeit auf 35 Wochenstunden reduziert werden sollte?

o Wenn ja, welche Schritte werden Sie unternehmen, um dies zu realisieren?

Antwort:

Wir von der Liste Madeleine Petrovic stimmen dieser Forderung vollinhaltlich zu. Die Pflege erledigt in unserer Gesellschaft eine der verantwortungsvollsten und psychisch wie physisch anstrengendsten Berufe der Welt. Er war schon in den 80er Jahren von so schlechten Arbeitsbedingungen begleitet, dass er selten bis ins pensionspflichtige Alter ausgeübt wurde.

Wir werden im Parlament für die Reduktion der Wochenarbeitszeit auf 35 Stunden für die Pflegeberufe eintreten.

1. Konsequente Anpassung der Leistung an den Personalstand in Kliniken und Pflegezentren: Der Personalmangel in Kliniken und Pflegezentren führt täglich zu Überlastung und Stress für die Beschäftigten. Stimmen Sie zu, dass dieser Personalmangel rasch behoben werden muss, um die Überlastung der Kolleg:innen zureduzieren?

o Wenn ja, wie planen Sie, dies umzusetzen?

Antwort:

Viele Leistungen im Gesundheitssystem werden nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgerichtet, und nicht nach wirklicher Bedarfserhebung. Liegezeiten und Krankenhausaufenthalte werden ständig verkürzt, eine Folge der Umstellung auf die ICD Codes. Gesundheit wurde zum Fließbandprodukt, der Turnover der Patientinnen stieg ständig an. Immer schneller dreht sich das Rad von Aufnahme zur Entlassung, immer höher die Belastung und immer weniger Zeit für das wichtige Gespräch mit den kranken und beeinträchtigten Menschen. Es wurde viel ausgelagert in tagestationäre Aufenthalte und in Nachbehandlungen in eigenen Rehabilitationszentren. Das mag einerseits Sinn machen, wenn auch sicherlich insgesamt kein Geld sparen,

jedoch bewirkte es folgendes: Der Workload in den Krankenhäusern wurde noch intensiver, man lernt die Patienten kaum noch kennen, sie werden durchgeschleust, was bleibt ist ein schaler Geschmack beim Personal.

Nur mit umfassenden Evaluierungen und sicherlich individuell an unterschiedliche Stationen und Häuser angepasst, müsste herausgearbeitet werden, was funktioniert gut und was könnte wieder besser laufen. Es bringt sicherlich nichts, gut gemeinte und schnell exekutierte Änderungen in einem so sensiblen Bereich durchzuführen ohne umfassend und ehrlich und vor allem transparent über die bestehenden Umstände mit den betroffenen Berufsgruppen gesprochen zu haben, zumal so vieles in den letzten vier Jahren falsch gelaufen ist und so viele Menschen, die gute Arbeit leisteten unter Druck gesetzt wurden.

2. Steuererleichterungen ab der 32. Wochenstunde: Durch Teilzeit fehlen in unseren Betrieben wöchentlich mehr als eine Million Arbeitsstunden, was 26.000 Vollzeitmitarbeiter:innen entspricht. Um attraktivere Arbeitsangebote für Teilzeitkräfte zu schaffen, fordern wir Steuererleichterungen ab der 32. Wochenstunde. Stimmen Sie dieser Forderung zu?

o Wenn ja, wie würden Sie dies umsetzen?

Antwort:

Wir sind nicht für eine Steuererleichterung nach der 32. Arbeitsstunde, da die 35 Stundenwoche bei vollem Lohnausgleich bewirken würde, dass auch mehr Pflegekräfte wieder eine Vollzeitstelle anstreben.

3. Existenzsichernde Anstellung aller Auszubildenden: Erfolgreiche Projekte in mehreren Bundesländern zeigen, dass eine existenzsichernde Anstellung für Auszubildende im Gesundheits- und Pflegebereich möglich und notwendig ist. Stimmen Sie zu, dass alle Auszubildenden existenzsichernd angestellt werden sollten?

o Wenn ja, welche Maßnahmen sehen Sie vor, um dies sicherzustellen?

Antwort:

Es klingt vielversprechend, dass es solche Projekte gibt, dennoch plädieren wir, sich diese gut funktionierenden Projekte genau anzuschauen und abzuschätzen ob sie auf alle Häuser und Fachbereiche ausdehnbar sind. Auch hier ist maximale Transparenz erforderlich. Nicht jeder Auszubildende ist geeignet für den Pflegeberuf, es handelt sich um einen Beruf mit hohen Anforderungen an die soziale Intelligenz und an ein hohes Verantwortungsbewußtsein. Die Ausbildung für diplomiertes Krankenpersonal wurde in den letzten Jahren verändert und durch eine Lehre in der Pflege ergänzt, sowie es auch andere Änderungen gab. Das muss man sich genau anschauen, bevor man hier Versprechungen und Gleichstellungen für alle Berufsgruppen fordert.

4. Schwerarbeit für alle Beschäftigten in Gesundheit und Pflege: Die aktuelle Schwerarbeitsverordnung ist bürokratisch und beinahe immer ablehnend. Es ist notwendig, die wesentlichen Bedürfnisse der Beschäftigten besser abzubilden. Stimmen Sie zu, dass die Schwerarbeitsverordnung reformiert werden muss?

o Wenn ja, wie beabsichtigen Sie, diese Reform umzusetzen?

Antwort:

Wir denken, dass mit der 35 Stundenwoche eine deutliche Reduktion der Belastung stattfindet und die Berufsgruppe endlich die Anerkennung findet, die sie braucht. Welche Berufsuntergruppen noch unter die Schwerstarbeitsregelung fallen, muss man sich dann genau anschauen.